

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1370

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. März 1888

11. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

## Die Expedition.

### Die Ersatz-Reserve nach dem neuen Wehrgesetz.

Die bisherige Eintheilung der Ersatz-Reserve in eine erste und zweite Klasse ist durch das neue Wehrgesetz aufgehoben. Es giebt fortan nur eine Ersatz-Reserve. Sämmtliche Dienstpflichtige, die nach dem alten Gesetz der zweiten Klasse zu überweisen waren, werden jetzt dem Landsturm zugetheilt. Diejenigen Personen, welche der bisher bestehenden „ersten Klasse der Ersatz-Reserve“ angehörten, sind jetzt Angehörige der „Ersatz-Reserve“, diejenigen Personen, welche bisher der „zweiten Klasse der Ersatz-Reserve“ angehörten, sind jetzt Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots. Eine Abänderung der Papiere dieser jetzt dem Landsturm angehörigen Personen erfolgt nicht, vielmehr dient der denselben ertheilte Ersatz-Reservechein II als Ausweis der Angehörigkeit zum Landsturm. Diejenigen Angehörigen der bisherigen Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche von dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes nicht übungspflichtig waren, bleiben auch während ihrer weiteren Zugehörigkeit zur Ersatz-Reserve von Übungen befreit; ihre Ueberweisung zum Landsturm ersten Aufgebots erfolgt zu demselben Zeitpunkt, in welchem nach den bisher maßgebenden Bestimmungen ihre Ueberweisung zur Ersatz-Reserve zweiter Klasse erfolgt sein würde.

Die Zugehörigkeit zur Ersatz-Reserve dauert 12 Jahre und rechnet vom 1. Oktober des ersten Militärpflichtjahres. Nach Ablauf der Ersatz-Reserve-Pflicht treten diejenigen Ersatz-Reservisten, welche geübt haben, zur Landwehr zweiten Aufgebots, die übrigen zum Landsturm ersten Aufgebots.

Die Ersatz-Reservisten gehören nach dem neuen Gesetz (entgegen den früheren Bestimmungen) zu den Mannschaften des Wehrtaubensstandes und können alljährlich einmal und zwar zu den im Frühjahr stattfindenden Kontrollversammlungen herangezogen werden.

Die Ersatz-Reservisten sind im Frieden zur Ableistung von drei Übungen verpflichtet, von denen die erste zehn Wochen, die zweite sechs Wochen und die dritte vier Wochen dauert (bisher vier Übungen in der Gesamtdauer von 18 Wochen). Die Heranziehung zur ersten Übung erfolgt in der Regel innerhalb eines Jahres vom Tage der Ueberweisung zur Ersatz-Reserve. Ersatz-Reservisten, welche das zweiunddreißigste Lebensjahr vollendet haben, werden zu Übungen nicht mehr herangezogen. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung auf diejenigen, welche 1) in Folge eigenen Verschuldens verspätet der Ersatz-Reserve überwiesen, 2) wegen Kontrollentziehung in jüngere Jahresklassen zurückverfest, 3) auf ihren Antrag von der zuletzt vorhergehenden Übung befreit worden sind. Jungen Leuten von Bildung, welche sich während ihrer Dienstzeit selbst bekleideten, auszurüsten und welche die gewonnenen Kenntnisse in dem vorchriftsmäßigen Umfang dargelegt haben, steht für die erste Übung unter denjenigen Truppenteilen die Wahl frei, welchen für das betreffende Jahr die Ausbildung von Ersatzreserven übertragen ist.

Wer auf diese Vergünstigung Anspruch macht, muß innerhalb 14 Tagen nach seiner Ueberweisung zur Ersatz-Reserve dem Bezirkskommando durch den zuständigen Bezirksfeldwebel nachstehende Papiere einreichen: 1) den Ersatz-Reserve-Paß; 2) ein polizeilich beglaubigtes Attest über die eigene bezw. die Bereitwilligkeit und Fähigkeit des Vaters oder Vormundes zur Tragung der Kosten für die Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung während der ersten Übung; 3) ein von der Polizeibehörde ausgestelltes Unbescholtenheits-Attest; 4) den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bezw. das den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst führende Schulzeugniß.

Die endgiltigen Entscheidungen über Militärpflichtige bestehen fortan in a. der Aushebung für einen Truppen- oder Marine- theil; b. der Ueberweisung zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve; c. der Ueberweisung zum Landsturm ersten Aufgebots; d. der Ausmusterung vom Dienst im Heere oder in der Marine; e. der Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg.** 29. Februar. Die öffentlichen Schulprüfungen finden hierseits an folgenden Tagen statt: Montag, 12. März; Unterknabenklasse; Dienstag, 13. März; Untermädchenklasse; Montag, 19. März; Mittelknabenklasse; Dienstag, 20. März; Mittelmädchenklasse; Mittwoch, 21. März; Obermädchenklasse; Freitag, 23. März; Oberknabenklasse. Sämmtliche Prüfungen beginnen Nachmittags 2 Uhr.

**Schede.** 28. Februar. Eine unliebsame Reiseverzögerung erlitten am Sonntag die Passagiere des Schwarzenbeck-Oldesloer Zuges Nr. 146. In Schwarzenbeck nämlich machte der Zugführer die Entdeckung, daß die Maschine unbrauchbar geworden war und ihre Kraft für den Augenblick

verloren hatte. Ein zweiter Dampfkessel mußte geheizt werden, um den Zug nach Oldesloe zu bringen, und erlitt somit der Zug eine Verpätung von 1 1/2 Stunden.

Nach einem Bericht des „Praktischen Rathgebers in Obst- und Gartenbau“ soll man Weisen im Winter nicht mit gefalztem Speck und gepfeffertem Fleisch füttern, weil Salz und Pfeffer für Weisen Gift sei und deren Tod zur Folge habe. Wir müssen jedoch den sicher gut gemeinten Rathschlag des Herrn Einsenders bezweifeln, da in der hiesigen Gegend Vögel sehr viel mit gefalztem Speck gefüttert werden, und wir noch niemals bemerkt haben, daß die kleinen Thierchen etwaigen Schaden daran genommen haben, sondern sich im Gegentheil sehr wohl dabei befinden. — Ungezaltener Speck ist übrigens auch nicht jeder Zeit vorhanden.

**Trittau.** 27. Februar. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Wege zwischen hier und Hamsfelde ein Unglücksfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Knecht des Gastwirths Herrn R. Stahmer hier war mit Holzfahren beschäftigt und passirte mit dem beladenen Wagen heimkehrend eine etwas abschüssige Strecke, als bei dem Aufhalten der Pferde die Deichsel brach. Die Letzteren suchten das Weite, der Knecht wollte sie einholen, kam dabei aber zu Fall und verletzte sich dabei erheblich den Hinterkopf, so daß er noch das Bett hüten muß.

Eine Anzahl Mitglieder der hiesigen und Sieker freiwilligen Feuerwehr wird durch Herrn Dr. v. Thaden hierseits seit einiger Zeit im Samariterdienst unterrichtet.

Bei der am Sonnabend stattgehabten Schulvorsteherwahl wurde an Stelle des ausscheidenden Herrn Tischlermeisters F. Steensadt der Uhrmacher Herr C. Meyer gewählt. Der Gastwirth Herr Kruse in Hamsfelde wurde wiedergewählt.

**Reinbek.** 25. Februar. In der letzten Versammlung der Gemeinde-Vertretung wurde ein Plan vorgelegt über den chausseemäßigen Ausbau der Landstraße von Voberg nach Reinbek. Besonders Schwierigkeiten macht die Abtragung des steilen Holländerberges bei Hirschendorf, auch muß der jetzige Weg an verschiedene Stellen verbreitert werden. Es ist eine Kommission gewählt, welche mit den Anliegern über die

## Um eine Krone.

Historische Erzählung von Moritz Silie.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wenige Stunden später, nach scharfem, aufstrebendem Ritt, stieß er zu dem Lager der übrigen Getreuen und wurde mit Jubel und Auszeichnung empfangen.

Der Morgen des 13. Mai 1568 war angebrochen, aber es war keine klare, freundliche Maiensonne, die am östlichen Himmel langsam emporstieg.

Ein trüber, grauer Wolkenschleier spannte sich am Himmelsgewölbe aus und verbarg das glänzende Tagesgestirn den Augen der Menschen, die sich da unten waffenstarr und kampfbereit gegenüberstanden.

Der Graf von Murray hatte kaum von der Flucht seiner Halbchwester aus dem Gefängniß gehört, als er auch schon eine ansehnliche Streitmacht um sich versammelte, denn sein Scharfblick sah mit Recht voraus, daß die Anhänger der Maria abermals zu den Waffen greifen und die Entscheidung diesen überlassen würden.

Bei Landside, einem Dorfe in der Nähe von Glasgow, stießen die Heere aufeinander und sofort begann der Kampf mit jener Erbitterung, die lang genährter tödtlicher Haß hervorruft.

Lange schwankte der Sieg, aber die Anhänger der Königin unter ihrem Führer Claude

Hamilton fochten wie die Löwen und mancher tapfere Kämpfer der Gegenpartei lag von ihnen in den Sand gestreckt.

Unaufhaltsam drangen die Königlichen vor, langsam, Schritt vor Schritt, wichen die Truppen Murrays zurück; der Sieg schien sich auf Marias Seite neigen zu wollen, und um ihn zu einem vollständigen zu machen, befahl Claude Hamilton einen letzten gewaltigen Vorstoß.

Pöblich ertönten aus einem seitwärts liegenden Gehölz Gewehrschüsse, deren Kugeln in den Reihen der Königlichen einschlugen.

Im ersten Augenblicke wußte niemand, ob Freund oder Feind dort im Hinterhalte liege, als aber die Musketenschüsse dichter fielen und endlich die Schützen wie ein Bienenschwarm aus dem Busche hervorbrachen, da erkannten die Anhänger Marias mit Schrecken Mortons gefährdete Bergschotten, die tapferste Truppe Murrays.

Furchtbar waren die Verheerungen, welche die Kugeln in den Reihen der Königlichen anrichteten; die Kolonnen begannen zu wanken und sich endlich aufzulösen.

Tod und Verderben um sich her verbreitend, fielen Mortons Schaaren in diesem Augenblicke den Soldaten der Königin in die Flanke, die Panik ward eine allgemeine, die Verwirrung immer größer, und endlich wandte sich alles zu wilder Flucht; der Kriegsgott hatte sich zu Gunsten des Regenten entschieden.

Geldemüthig hatte Lothwellang gekämpft,

das dichteste Gewühl, die gefährlichste Position aufgesucht, schweißtriefend das Schwert geschwungen und die Lanze eingelegt — umsonst, er vermochte das nahende Verhängniß nicht abzuwenden.

Noch einmal warf er sich mit einer Handvoll seiner Getreuen den aufstürmenden Bergschotten entgegen, um sie aufzuhalten und seinen Kampfgenossen Zeit zu lassen, sich zu sammeln, da stürzte sein Pferd, von einer Musketenkugel getroffen, zusammen und begrub seinen Reiter unter sich. Die schwere Rüstung machte es dem Lord unmöglich, sich zu befreien, die Feinde stürmten auf ihn ein und nach kurzer Gegenwehr war er gefangen.

Nur Wenige, darunter der Erzbischof von St. Andrews, entkamen glücklich von dem mit Gefallenen bedeckten Schlachtfelde und brachten sich vorläufig in Sicherheit; die Mehrzahl der überlebenden Edelleute, unter ihnen verschiedene Träger des Namens Hamilton, theilten Lothwellang's Schicksal.

Murray beschloß, ein furchtbares Exempel an den „Aufständischen“, wie er sie nannte, zu statuiren; in Wahrheit war er Rebell, denn er bezweckte, eine ihm geseglich nicht zustehende Krone sich mit Gewalt zu erringen. Ganz besonders richtete er seine Rache gegen die Hamiltons, deren unbegrenzte Ergebenheit für die Königin er kannte, und gerade dieses hochangesehene und alte Adelsgeschlecht zu züchtigen und zu demüthigen, war ihm eine grausame Freude. Er selbst

bestimmte sechs der vornehmsten Gefangenen, darunter drei Hamiltons, zum Tode durch das Beil, und befahl, die Vollstreckung dieses grausamen Urtheils zu beschleunigen. Die Güter dieser Edelleute, zu denen auch Lothwellang gehörte, sollten der Krone, das heißt Murray selbst zufallen und ihre Angehörigen geächtet sein.

Der Tag der Hinrichtung erschien; die gaffende Volksmenge, die sich noch zu allen Zeiten einfand, um das gräßliche Schauspiel einer Hinrichtung zu genießen, war auch auf dem Schloßplatze zu Edinburgh erschienen und harrete plaudernd und lachend des Beginns des Dramas.

Nicht lange wahrte es und der schrille Klang der Armenfünderglocke tönte durch die Luft und gebot dem Volke Schweigen, denn jetzt mußte ja das interessante Schauspiel sich vor ihm entwickeln.

Zwischen einer Abtheilung von Mortons Bergschotten, die bei Landside den Sieg entschieden hatten, schritten die Verurtheilten daher, stolz und ungebeugt, aber ernst und bleich. Fast alle von ihnen hatten ihre Familien zu Hause zurückgelassen und ihre Gedanken weilten bei ihnen, die sie im Leben nie mehr sehen sollten.

Lothwellang wandte das Gesicht nach Süden, wo das schöne Woodhouse lag, in welchem er so unendlich glückliche Tage verlebt hatte. Das Herz mußte der armen, kranken Ellen brechen, wenn sie das traurige Ende ihres Gatten erfuhr, von dem hart-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.



Abtretung des n6thigen Landes verhandeln soll. Die Kosten des Projektes belaufen sich auf 150 000 Mk., welche von den beteiligten Gemeinden und dem Kreise aufgebracht werden sollen.

Altona, Geschworenengericht, 25. Febr. Wegen r6uberischer Erpressung sind angeklagt der Fuhrmann Knoth, die Knechte Doje, Puls und Wendorf und der Kutcher Carlsen. Der Thatbestand ist folgender: Der Schmiedemeister Haas in Kockstedt hatte von Knoth mehrere Wagen in Reparatur erhalten, diese unterblieb jedoch, da Haas noch eine Forderung an Knoth hatte. Der Schmied weigerte sich, die Wagen wieder herauszugeben, f6hrte aber doch nach l6ngerer Zeit die Reparaturen aus. Am Morgen des 28. August v. J. um 4 Uhr erschienen die Angeklagten mit Pferden vor der Schmiede und versuchten einen der ausgebefferten Wagen zu entf6hren. Haas war jedoch von dem Ger6usch er wacht, fiel den Pferden in die Z6gel und forderte sein Geld. Nun sollen die Angeklagten 6ber den Schmied hergefallen sein, ihn mißhandelt und gezwungen haben, den Wagen herauszugeben. Die Angeklagten behaupten, von Haas zuerst angegriffen zu sein und sich in der Nothwehr befunden zu haben. Die Geschworenen verneinen die Schuldfrage wegen r6uberischer Erpressung und finden die Angeklagten nur des groben Aufrugs schuldig. Knoth wird zu 75 Mk. Geldstrafe eventl. 15 Tagen Gef6ngniß, die Andern zu je 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gef6ngniß verurtheilt.

— 27. Februar. Der 26 j6hrige Malergeselle Wilh. Biermann ist angeklagt wegen K6rperverletzung mit t6dlichem Ausgang. Derselbe traf am 15. Januar auf der Wanderschaft von Marne nach Michaelisdonn mit dem Schneibergefallen Wehrhahn zusammen und gingen die Beiden nach ihrer Ankunft in die Diebmanniße Wirthschaft. Dort trafen sie einen unter dem Namen „Kieler Heinrich“ bekannten alten Festsbruder, der, da er bei Kaffe war, so viel Schnaps ausgab, daß Wehrhahn so betrunken wurde, daß er kaum stehen konnte. Der Wirth erbot sich, den Betrunkenen 6ber Nacht bei sich zu behalten, dies gab der Angeklagte jedoch nicht zu, sondern nahm ihn unter den Arm und ging mit ihm weiter. Untertwegs soll nun Biermann den Wehrhahn so mit dessen Stock mißhandelt haben, daß derselbe infolge der Verletzungen starb. Biermann und der Kieler Heinrich sind dann davon gegangen und sind schließlich in einer Wirthschaft verhaftet. Biermann will schon in der Diebmannißen Wirthschaft so betrunken gewesen sein, daß er sich auf Nichts mehr besinnen kann, dieser Grad der Trunkenheit wird jedoch von dem Wirth energisch bestritten. Daß er mit Wehrhahn in Streit gerathen ist und diesen geschlagen hat, giebt Biermann zu. Zeugen haben gesehen, daß ein Mann auf den Verletzten kniete und mit einem Kn6ttel auf dessen Kopf losschlug, die Gestalt des entlaufenen Th6ters glich der des Angeklagten. Nach 6rztlicher Aussage hat der Get6dtete 60 bis 100 Stockschl6ge erhalten, die starke K6lte hat mit zu seinem Tod beigetragen. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten schuldig der K6rperverletzung mit t6dlichem Ausgang unter Ausschluß mildernder Umst6nde, worauf er zu 4-j6hriger Zuchthausstrafe verurtheilt wird.

— 28. Februar. Die Arbeiterin Elise Wagner aus Hirschenselde ist angeklagt wegen Meineides. Sie soll am 22. Februar in der Verhandlung gegen den Kutcher Walf wesentlich falsch geschworen haben, nur mit ihm intim verkehrt zu haben. Nach der eidlichen Aussage eines Tischlers ist dies unwahr. Die Angeklagte bekennt jede Schuld, wird aber von den Geschworenen des fehrl6ssigen Meineides schuldig befunden und zu 1 Jahr Gef6ngniß verurtheilt.

herzige Menschen ihr vielleicht in der schonungslosesten Weise erz6hlen w6rden. Und der kleine liebliche Knabe, den nur eine Stunde lang zu sehen ihm verg6hnt gewesen war, was sollte aus ihm werden?

Er w6nschte sich ein rasches Ende herbei, um allem Jammer entr6ickt zu sein, da er doch nicht hoffen durfte, ferner zu leben. Festen Schrittes bestiegen die dem Tode Geweihten das Schaffot, wo der Henker mit seinen Knechten ihrer harrete.

Der Anblick des h6lzernen Blockes, des blinkenden Beiles vermochte sie nicht zu ersch6ttern, stark und unverzagt wollten sie sich ihren Feinden auch im letzten schweren Augenblick zeigen.

Und dieser nahte f6r Lothwellangh zuerst. Der Scharfrichter trat an ihn heran, um ihm den Hals zu entbl6ßen, aber der Verurtheilte wehrte ab, riß sich selbst das Wamms auf und trat an den Block heran, um sein Haupt dem t6dlichen Streiche preiszugeben.

Lautlose Stille herrschte im Publikum und fieberhafte Spannung malte sich auf jedem Antlitz. Im n6chsten Augenblick muß der dumpfe, schauerliche Schlag ert6nen, der ein Menschenleben beendet.

Da rief es mit lauter Stimme aus der Ferne: „Halt, halt!“ — und ein Reiter sprengte daher, in der hochgehobenen ein weißes Tuch, das im Winde flatterte.

Eine lebhaftere Bewegung entstand im Volke, bei Manchem hervorgerufen durch die

— Die zweite Verhandlung betrifft ebenfalls einen Meineid und richtet sich gegen den 31-j6hrigen Maurer Johann Hinrich Friedrich Stender aus Esfel, bisher unbestraft. Angeklagt wird beschuldigt, im vorigen Jahre in der Privatklage des Sch6ferbesizers Brede gegen den Bahnw6rter M6ller vor der hiesigen Ferienkammer II des Landgerichts eine wesentlich falsche Aussage mit einem Eide bekr6ftigt zu haben. Der Anklage liegen folgende Momente zu Grunde. Der Sch6ferbesizer Brede behauptete am 6. October 1886 des Abends zwischen 7—8 Uhr bei einer ca. 250 Schritt von dem Alt Kaplstedter Tivoli entfernten Mergelgrube vom Bahnw6rter M6ller mißhandelt worden zu sein. Brede strengte denn auch eine Privatklage bei dem Sch6ffengericht zu Ahrensburg gegen den M6ller an, wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen. Brede legte gegen dieses Urtheil Berufung ein und nannte den heutigen Angeklagten als Belastungszeugen. Dieser beschwor denn auch in dem Termin vor der zweiten Ferienkammer des hiesigen Landgerichts, daß er von einem ca. 100 Schritt vom Tivoli entfernten Blage aus gesehen habe, wie M6ller den Brede verfolgte und will auch dem M6ller kurz vorher auf demselben Blage begegnet sein. Auf Grund dieser Aussage wurde der damalige Privatbetroffene in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen. Stender wird beschuldigt, den fragl. Eid wesentlich falsch geleistet zu haben, da M6ller aus einer ganz andern Richtung gekommen sei und Stender am Abend des 6. October zwischen 7—8 Uhr sinnlos betrunken weit entfernt vom Tivoli aufgefunden sein soll. Stender bestritt dies und behauptet, daß der Vorfall sich so abgespielt habe, wie er bezeugt. Er will am fragl. Abend sowohl dem Bahnw6rter M6ller als dem Sch6fer Brede unweit des Tivolis begegnet sein. Die Zeugen Daniels und Klare bezeugen, daß sie Stender zur fragl. Zeit in der Wegener Wiese, 1900 Meter vom Tivoli entfernt, betrunken liegend aufgefunden und nach Hause gef6hrt haben. Frau M6ller und Tochter bestritten entschieden die Angabe Stenders, daß er sie Abends 7—8 Uhr zwischen dem Tivoli und der Mergelgrube getroffen habe, Zeugin Broers will gesehen haben, daß Frau M6ller mit ihrer Tochter und der Frau Schmidt den Weg nach dem Tivoli eingeschlagen haben. Auf Antrag des Staatsanwalts wird die Aussage der Frau Broers protokolliert. Mehrere Zeugen bezeichnen Stender als notoriischen S6ufer, w6hrend sein Hauswirth und Hofbesizer Sch6tt, sein Arbeitgeber bezeugen, daß Stender ziemlich n6chtern und wahrheitsliebend sei. Der Staatsanwalt st6tzt die Anklage besonders auf die durch Zeugen erwiesene Trunksucht des Angeklagten, w6hrend der Verteidiger, Rechtsanwalt F6lscher, die Schuld Stenders in keiner Weise f6r erwiesen h6lt. Der Spruch der Geschworenen lautet nach kurzer Berathung auf Nichtschuldig, worauf das Gericht den Angeklagten kostenlos freispricht. — Mit einigen Worten des Dantes an die Geschworenen schließt der Pr6sident die erste Schwurgerichtsperiode.

Kiel, 26. Februar. Vor dem Schwurgericht stand gestern unter Anklage des Mordes der Seemann Dunkelmann, geb6rtig aus Jarrentin, 25 Jahr alt; angeklagt wegen Beihilfe zu dem Verbrechen war die verehelichte Ehler aus Sonderburg, 39 Jahr alt, von ihrem Mann getrennt lebend. Es handelt sich um die im Juli v. J. erfolgte Ermordung und Verraubung der Wwe. W6pper in Kiel; die beiden Angeklagten wurden in der That verd6chtig, hatten aber das Land verlassen. Dunkelmann wurde in Liverpool, die Ehler in Kopenhagen verhaftet und beide ausgeliefert. Dunkelmann hat in der Voruntersuchung anf6nglich gelehnet, darn aber einige

standen, die W6pper ermordet zu haben, die Ehler hat jede Beihilfung in Abrede gestellt. Die Verhandlung mußt jedoch abgebrochen werden, weil Dunkelmann zun6chst auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Der Prozeß wird erst in der n6chsten Schwurgerichtsperiode wieder aufgenommen werden.

### Kleine Mittheilungen.

— Der am Freitag Abend 8 Uhr von Kalkenkirchen abgehende Zug der Spurbahn blieb zwischen Edelstedt und Schnellen im Schnee stecken. Die Passagiere hatten das Vergn6gen, den Weg zu Fuß fortsetzen zu m6ssen.

— In Gaarden vergn6gten sich am Donnerstags Knaben damit, die steile Werststr6ße mit Schlitten hinunterzufahren. Ein des Weges kommander Zimmermann wurde von einem Schlitten 6berfahren, sodas er r6cklings mit dem Kopfe zu Boden schlug und wie todt liegen blieb. Er wurde in seine Wohnung gebracht und liegt so schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— In Norden sind neuerdings mehrere Bahnl6nien durch Schneeverwehungen gest6rt worden. Der am Freitag Abend gegen 9 Uhr von Ederf6rde nach Kiel abgegangene Zug blieb bei Neuwittenbek im Schnee stecken und war bis Morgens noch nicht getroffen. Ganz 6ußer Verkehr gesetzt wurden außerdem die Strecken Flensburg-Wamdrup und Tingleff-Tondern.

— Die Ortskrankenkasse Neum6nster hatte im Jahre 1887 eine Einnahme von 19 332 Mk. und eine Ausgabe von 17 864 Mk. Der Rezervefond ist auf 3200 Mk. gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 1133 auf 1459 Mk. Es kamen 367 Erkrankungsf6lle mit 6944 Krankheitsagen vor.

— Die Ortskrankenkasse Altona hatte im verfloffenen Jahre eine Einnahme von 92 986 Mk. und eine Ausgabe von 89 310 Mk. Ueberfluß und Rezervefond betragen 10 960 Mk.

— Die Apotheke in Sonderburg ist von dem Besitzer Athenstaedt an den Apotheker Albers, bisher Mitbesitzer der Elephanten-Apotheke in Altona, f6r 190 000 Mk. verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Mai.

— Auch im 6stlichen Holstein hat das am Freitag Abend eingetretene Schneetreiben viele Verkehrsst6rungen hervorgerufen. Stellenweise hatten sich meterhohe Schneewehen gebildet, welche den Verkehr zwischen den einzelnen Distrikten unterbrochen. Der Abendzug von Neum6nster kam mit 2 1/2 Stunden Versp6tung in Neustadt an, die Kreis Oldenburger Bahn mußt den Verkehr ganz einstellen.

— Der in Friedrichstadt verstorbene emeritirte Pastor J6rs hat ein Verm6chtniß von 10 000 Mk. hinterlassen. Davon sind 3000 Mk. als Beihilfe f6r den sehr nothwendigen Neubau des Pastorats, 3000 Mk. f6r die lutherische Schule und 3000 Mk. f6r die Armen bestimmt. Die Zinsen des letzteren Kapitals sollen allj6hrlich am Todestage des Erblassers an arme Familien vertheilt werden. Die Zinsen von 1000 Mk. sind zur Instandhaltung seines Grabes bestimmt. Die Zinsen der ersten 9000 Mk. kommen f6r ihre Lebenszeit den hochbetagten Eheleuten Großkreuz zu gute.

### Hamburg.

— Am Sonnabend Morgen machte ein in St. Georg konditionirendes Dienstr6dchen bei dem Polizeibureau daselbst die Anzeige, daß sie beim Willerthor von zwei jungen Leuten ange-redet worden sei. Einer derselben habe ihr pl6tzlich ein Tuch vor's Gesicht gehalten, wodurch sie ohnm6chtig geworden sei. Als sie wieder erwacht sei, habe sie auf einer Bank geiffen und zu ihrem Schreden bemerkt, daß man ihr beide

Haarz6pfe abgeschnitten habe. Die Erz6hlung klang so unwahrscheinlich, daß man das M6dchen einem l6ngeren Verh6r unterwarf, und nun stellte es sich heraus, daß das M6dchen die ganze Geschichte aus purer Eitelkeit erfunden hatte. Als das M6dchen vor einigen Tagen seiner Herrschaft gegen6ber 6ußerte, daß es sich nach der neuesten Methode die Haare wolle abschneiden lassen, erkl6rte die Herrschaft, daß das M6dchen dann nur ihr B6ndel schneuren m6ge. Um nun doch ihren Willen durchzusetzen, 6ber die Folge tragen zu m6ssen, er fand die eilt nach dem r6beugemeldete M6dchen.

— Der Senat hat angeordnet und beauftragt gemacht, daß diejenigen Arbeitgeber im Bezirk der Schmiede-Zinnung in Hamburg, welche ein in dieser Zinnung vertretenes Gewerbe betreiben und f6hig zur Aufnahme in die Zinnung s6ndig sind, gleichwohl aber der Zinnung nicht angeh6ren, nach dem 1. Juli 1888 keine Lehrlinge mehr annehmen d6rfen.

— In der Nagelstichfabrik auf Steinw6rder gerieth der Arbeiter Stawitzki mit der rechten Hand in die Balanziermaschine, welche ihm die Hand total zermalmete. Der Verungl6ckte wurde ins Seemannskrankenhaus geschickt.

— Der enorme R6ckgang, welcher sich in den letzten Tagen im Werthe des Kaffees vollzogen hat, giebt Veranlassung zu Bes6rchtung hinsichtlich der Zahlungsf6higkeit verschiedener an dem Gesch6fte beteiligter Firmen. Zu dem Kaffee-terminingsch6ft hat z. B. eine einzige Firma in Folge des Preisr6ckganges mehr als 100 000 Mk. an Nachsch6ssen bezahlen m6ssen, die R6ckzahlung von 5 1/2 bis 8 Pf. per Pfund d6rfen von manchen Firmen kaum gut zu machen sein.

— Auf dem Venloer Bahnhof gerieth ein Maschinenpuffer zwischen die Puffer zweier Waggon und erlitt eine so schlimme Quetschung des Brust, daß er bald darauf verstarb.

— In einer Nacht der vorigen Woche wurde auf dem M6nzplage ein Schriftf6hrer von mehreren Personen 6berfallen, schwer mißhandelt und seiner goldenen Uhr mit Kette beraubt. Die f6hler hat mehrere Rippenbr6uche erlitten und einen Messerf6hler erhalten, der bis zur Lunge gedrungen ist, und liegt im Krankenhaus bedenklich darnieder. Die Th6ter sind leider entkommen.

### Schleswig-holsteinischer Provinziallandtag.

24. Februar. Eingegangen ist eine Petition der Gl6nnt6der V6dermeister, welche bitten, die den Beamten der Korrigendenanstalt das Brot zum Selbstkostenpreise 6berlassen werde. — Der Landtag wolle einen Beitrag von 9000 Mk. f6r die Errichtung eines Denkmals der beiden fr6heren Statthalter Reventlow und Beiler bewilligen. Nachdem der Antragsteller in patriotischen Worten die Verdienste der beiden M6nner dargelegt, wurde der Antrag ohne Debatte angenommen. In der Vorberathung 6ber den Antrag Blueg, betr. die F6hrung des hannoverschen Koloniesgesetzes waren mehrere Redner vor 6berkr6tzten Maßnahmen, die Sache nicht so dringlich sei. In der Schließberathung 6ber den Finanzetat werden s6mmtliche Posten bewilligt. F6r die Herstellung eines Zeichnißes der schleswig-holsteinischen Meister und K6nstler werden 6000 Mk. bewilligt; 5000 Mk. f6r F6rderung des Othibaus werden bewilligt. Der Antrag Gurliit auf Anstellung eines Wanderschulelehrers jedoch abgelehnt.

In der 7. und letzten Sitzung wurden die Vorhaben anderer Wahlen in die Provinzial-Schulkommission gew6hlt: Graf Anlow, Dr. Meißner, Meißner, Peters-Totenbill und St6ck-

Maria Stuart floh nach England und warf sich ihrer Feindin, der K6nigin Elisabeth, in die Arme, um ein beschiedenes Asyl bittend, welches ihr die kalte, herzlose Elisabeth auch gew6hrte, freilich in anderer Weise, als die vertrauensf6lige Maria erwartet hatte: im Gef6ngniß fand das junge, lebensfrohe Weib auf Befehl ihrer Feindin Unterkommen und erst nach achtzehnj6hriger Haft verließ sie diesen traurigen Aufenthalt, um den Tod durch Henkershand zu erleiden.

Als Lothwellangh die unerwartete Begnadigung vernahm, bem6chtigte sich seiner ein Gef6hhl des innigsten Dankes gegen den Regenten; nicht um feinetwillen freute er sich, leben zu d6rfen, sondern im Hinblick auf Frau und Kind, denen er nun wieder Berather und Besch6tzer sein durfte. War er auch jetzt arm, seine Hand war kr6ftig und verstand das Schwert meisterhaft zu f6hren und am Hofe Englands w6rde man einen Hamilton gewiß nicht zur6ckweisen, wenn er um Aufnahme und Anstellung bitte.

Frischen Muthes eilte er der Heimath zu, Liebe und Sehnsucht bes6ttigten seine Schritte, und nach langer erm6dender Wanderung sah er sein trautes Woodhouse, das freilich jetzt der Krone verfallen war, vor sich liegen.

Der Donnemonat zeigte sich in diesem Jahre von seiner unliebensw6rdigsten Seite. Freilich tritt der Fr6hling in Schottland ohnehin ziemlich sp6t ein, aber diesmal schien der Winter die Herrschaft 6berhaupt nicht

niederlegen zu wollen. Den wenigen w6hrenden Tagen, die der Mai gebracht, war wieder Schnee und Eis gefolgt, welche die zarten M6tterknospen, die sich neugierig und vor-eilig herausgewagt, mit kaltem Hauche vernichteten.

Starr und 6de, wie zum Dreik6nigstag lag die Natur, der Schnee knirschte unter den F6ßen des Wanderers, der, von K6lte getrieben, raschen Schrittes dahineilt. Hungerige Raben, Rebekr6hen und G6nse, l6cherchen, die Winterg6ste des Menschen, kamen in die D6rfer herein und pickten emsig die sp6rlichen K6rnerchen, die sie auf dem hartgefrorenen Boden fanden, und selbst der scheue Fuchs schlich vorsichtig bis in die M6hlen der Gef6ste, ob er nicht eine leckere Beute ersp6he.

Still und einsam wars im Walde, hin und wieder hallte der Schuß eines entfernten J6gers oder die Artschl6ge des H6fners f6llers durch den Forst.

Der Lord blieb einen Augenblick festharrten Dunkelroth sank die Sonne durch den grauen Dunst, der den Horizont verh6llte, im Westen hinab und ihr Widerschein spielte sich purpurn in den Fenstern des Schlosses Woodhouse, daß sie wie in blutige L6se getaucht ergl6hten.

Lothwellangh wandte den Blick ab, leiser Schauer durchrieselte seine Glieder, dann eilte er vorw6rts, um Weib und Kind in die Arme zu schließen.

Nur wenige Schritte trennten ihn



Bischof. Zu stellvertretenden Mitgliedern der Gewerksammler wurden gewählt: Hüfner, Höpfermann, Suhlendor, Maurermeister, Burgbauer, Eckernförde und Töbter-Hufum. — Der Antrag Pfueg betr. die Einführung des hannoverschen Koloniesgesetzes wurde angenommen. Abgelehnt wurde das Gesetz des vaterländischen Frauen-Vereins in Eckernförde um eine Beihilfe von 3000 Mk. Nachdem die Tagesordnung erledigt war und der Landtagsmarschall eine Uebersicht über die Arbeiten des Landtags gegeben, schloß der Oberpräsident mit einer kurzen Ansprache, worin er dem Landtage den Dank der Staatsregierung für seine erprießliche Thätigkeit ausdrückte, den 21. schlesw.-holst. Provinzial-Landtag. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Landesherrn trennte sich die Versammlung.

### Deutsches Reich.

Die amtlichen Nachrichten vom 26. und 27. über das Befinden des Kronprinzen lauten dahin, daß Schlaf und Allgemeinbefinden gut, Husten und Auswurf geringer waren. Daneben einlaufende Privatberichte lauten weniger günstig. Professor Kufmaul soll nach der Untersuchung erklärt haben, daß die Lunge des Kronprinzen nicht angegriffen sei, den allgemeinen Zustand des Kranken erklärt er jedoch für unbesriedigend. Die deutschen Aerzte sollen bei der Untersuchung des Auswurfs deutliche Anzeichen des Krebses (Alveolarbildungen) gefunden haben. Mackenzie hält demgegenüber an den Ausführungen seines Gutachtens fest und will auch in Bezug auf die Krankheitsart Kufmauls Autorität nicht anerkennen. Das an den Kaiser telegraphirte Gutachten Kufmauls betont, daß er in den Lungen nichts Krankhaftes gefunden habe, daß er aber die Krankheit als sehr ernst ansehen müsse. Die von Bergmann und Bramann hergestellten Präparate aus dem Auswurf sollen auf Wunsch Mackenzies zur nochmaligen Begutachtung dem Professor Waldeyer in Berlin vorgelegt werden. Das amtliche Bulletin vom 28. besagt, daß der Kronprinz eine ziemlich gute Nacht hatte und im Uebrigen keine Veränderung eintrat. — Professor Kufmaul ist am Dienstag von San Remo abgereist, Prof. v. Bergmann, der auch abreisen wollte, erhielt vom Kaiser die telegraphische Weisung zu bleiben.

An den Abgeordneten Sabor waren aus seinem Wahlkreise mehrfach Anfragen und Beschwerden von ebemaligen Oekonomie-Gandwerkern gekommen, die jetzt als Reservisten die Einberufung zu einer achtwöchentlichen Uebung erhalten haben — eine Maßregel, die durchaus ungewöhnlich ist. Der Herr Kriegsminister Bronsart von Schellendorff hat dem Abgeordneten Sabor in einer Unterredung bereitwillig Auskunft gegeben und mitgetheilt, daß die Militärverwaltung allerdings die Oekonomie-Gandwerker jetzt brauche und daher insgesamt 5000 als Reservisten eingezogen habe. Es sei die Vorkehrung getroffen, daß dieselben besonders gut einrichtet würden; während nämlich die Oekonomie-Gandwerker sonst außer der Löhnung und den übrigen Kompetenzen einen Extraverdienst von 20 bis 22 Pf. haben, würden die jetzt eingezogenen etwa 14—15 Pf. verdienen.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Februar. Der Präsident bemerkt bei Genehmigung zahlreicher Urlaubs-gesuche, daß er in Zukunft nur in dringendsten Fällen Urlaub bewilligen und die Teilnahme an anderen parlamentarischen Arbeiten als dringend nicht betrachten werde. — Sodann werden der Meistbegünstigungsvertrag mit Paraguay in dritter Lesung und ebenso der Gesetzentwurf betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengelddbeiträge der Reichsbeamten in dritter

Lesung genehmigt. Eine Aenderung zu § 3 wird vom Staatssekretär v. Voetticher Namens der Preuß. Regierung gutgeheißen. Sodann wurden Petitionen nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Sitzung vom 27. Februar. Der Antrag G o l d s c h m i d t (dir.), betreffend den Verkehr mit blei- und zinzhaltigen Gegenständen, wird in dritter Lesung angenommen und damit das volle Inkrafttreten des Gesetzes bis 1. Oktober 1889 hinausgeschoben. — Sodann wird das Vogel-schutzgesetz in 3. Lesung endgültig genehmigt. Abg. B a u m b a c h (dir.) bedauert, daß der Krammetsvogel nicht genügend eingeschränkt ist, will aber der anderen Vorzüge des Gesetzes wegen für dasselbe stimmen. — Abg. H e r m e s (dir.): Auch ohne nähere Bestimmungen über den Krammetsvogel ist eine Gefahr aus den gegenwärtigen Bestimmungen des Gesetzes nach Ansicht der meisten Ornithologen nicht zu fürchten. — Abg. M e y e r - H a l l e (dir.) schließt sich im Wesentlichen dem Abg. Baumbach an, glaubt aber, daß das Gesetz eine Grundlage für spätere Verbesserungen schaffe. — Nachdem noch S c h u l z - L u p i t z (Reichsp.), S t r u c k m a n n (nl.) und Dr. W i n d t h o r s t (C.) über Einzelheiten der Vorlage gesprochen, wurde dieselbe, wie oben bemerkt, erledigt. — Das Gesetz betr. die Wählung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister wird in erster Lesung erledigt. — Sodann kam der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. — Abg. W a f f e r o t h, M i n t e l e n, W i n d t h o r s t (C.), M u n d e l und M e y e r - H a l l e (dir.) sind Gegner der Vorlage, weil diese einen Verstoß gegen die Öffentlichkeit, das Grundprinzip unserer Justiz, darstelle. — Abg. K l e m m (konf.), R e i n b a d e n (Republ.), H a h n (konf.), K u l m a n n (nl.) und G e h m e i n e M a t h e L e n t h e und K o p f e r verteidigen die Vorlage, die nur eine redaktionelle Bedeutung den bestehenden Bestimmungen gegenüber habe. Bei der Abstimmung ergab sich die Anwesenheit von 145 Abgeordneten. Das Haus ist nicht beschlußfähig.

### Preussischer Landtag.

Sitzung vom 27. Februar. Eingegangen ist der Antrag Arenberg (C.), betreffend kirchlich-politische Gesetzesänderungen, und der Antrag Windthorst (C.), betreffend den Religionsunterricht in der Volksschule. — Einige Rechnungsberichte werden theils durch Genehmigung, theils durch Ueberweisung an die Rechnungscommission erledigt. — Sodann wird der Gesetzentwurf betreffend die Kosten der Königl. Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden in 1. Lesung beraten. — Abg. Z e l l e (dir.) beklagt die schweren Lasten, die einigen großen Städten aufgebürdet würden, und über die der Polizeipräsident verfüge, ohne daß die Stadt darin zu willigen brauche. Minister v. Buttamer wünscht eine sachliche Prüfung der Vorlage, da die thatsächlich vorhandenen und allseitig anerkannten Uebelstände mit jedem Jahre schlimmer werden und eine schleunige Erledigung erheißen. Abg. W a c h e m (C.) wünscht ein Uebergangsstadium für die Neugestaltung. Geh. Rath Herrfurth hält diese Forderung für entbehrlich. — Abg. K a u s c h a u p t (fr.) hält die Vorlagen für geeignet, verwaltungsrechtlich-nische Fragen zu entscheiden, und warnt vor diesem Veruche. — Abg. B a r t h (fr.) will bezüglich Berlins Ausnahme-Verhältnisse zulassen. Abg. F r i e d l a n d e r (dir.) hält die Zeit zu einer Mehrbelastung der Kommunen für schlecht gewählt. Abg. A l t h a u s (konf.) erwartet eine befriedigende Verständigung in der Kommission. Abg. E n n e c c e r u s (nl.) hat wesentliche Bedenken

gegen die Vorlage, namentlich ist die finanzielle Staatsunterstützung zu gering. — Minister von Scholz befreit, daß finanziell die Kommunen zu sehr überlastet seien, um die Lasten dieses Gesetzes zu tragen. Abg. v. C y n e r n (nl.) ist im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. — Der Gesetzentwurf geht an eine 21er Kommission.

### Ausland. Oesterreich-Ungarn.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Bernerstorfer ist in seiner Wohnung von zwei Männern überfallen und gemißhandelt worden; man ist geneigt, dem Vorfalle politische Bedeutung beizulegen, und die Mißhandlung als Antwort auf Bernerstorfers Haltung zu deuten. In diesem Sinne interpellirte am 28. Dr. Steinwender den Präsidenten des Reichstags, Smolka, wegen des Attentates und fragte, was er als berufener Vertreter des Hauses zu thun gedenke, um dem angegriffenen Abgeordneten Genugthuung zu verschaffen. Smolka erwiderte, er müsse es den Abgeordneten, die außerhalb des Hauses beleidigt würden, selbst überlassen, sich Genugthuung zu verschaffen, die Untersuchung würde wohl Arbeit darüber bringen, ob der Angriff mit Bernerstorfers parlamentarischer Thätigkeit in Verbindung stehe. Der brutale Angriff verdiene die schärfste Verurtheilung, das Haus werde damit übereinstimmen, wenn er Namens des Parlaments Bernerstorfer sein Beileid ausdrücke. Der deutsche Klub und der deutsch-österreichische Klub drückten dem Angegriffenen ihre Theilnahme aus.

### Frankreich.

Bei den 7 Neuwahlen zur Deputirtenkammer sind 4 Republikaner, 2 Radikale und 1 Monarchist gewählt, auch der Minister des Aeußeren, Flourens, wurde gewählt. In 6 Wahlkreisen wurde dadurch demonstriert, daß zusammen 54 000 Stimmen für General Boulanger abgegeben wurden, obgleich derselbe als aktiver Militär nicht wählbar ist. Boulanger erklärte, daß er damit nichts zu thun habe, doch scheint dies nicht ganz sicher zu sein. Es hat schon ein Ministerrath stattgefunden, der sich mit der Sache beschäftigte und es heißt, daß Beweise dafür vorlägen, daß Boulanger seiner Kandidatur nicht fernstand. Wenn sich dies bewahrheitet, dürfte Boulanger abgesetzt werden.

### Rußland.

In einem Hotel in St. Petersburg hat der deutsche Botschafts-Sekretär Prinz Hans Hohenlohe, Sohn des Fürsten Ujest, einen Selbstmordversuch gemacht und sich durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Obgleich die Verwundung eine schwere ist, hat man die Hoffnung ihn zu retten, noch nicht aufgegeben. Als Ursache der That wird ein Magenleiden genannt, das seine Stimmung stark beeinflusste.

### Mannigfaltiges.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Nachmittage des 20. Februar am Eisenbahnübergang in Ebersbach bei Löbau in Sachsen. In der Verlängerung des Wegüberganges befindet sich ein Hohlweg, in welchem die Kinder des Bahnwärters Teich Schlitten fuhren. Teich hatte sich bereits auf seinen Posten begeben, um den ankommenden Zug zu erwarten, als die Kinder, das Verbot des Vaters, während der Vorbereitung des ankommenden Zuges zu fahren, nicht achteten oder wohl nicht verstanden hatten, den vorgenannten Hohlweg herab unter der geschlossenen Barriere hindurch und auf den Uebergang gefahren kamen. Da Teich sein Augenmerk auf den ankommenden Zug und auf einen im Geleise gehenden Beamten gerichtet hatte, so sah er die Gefahr, in welcher zwei seiner Kinder schwebten, erst im letzten Augenblick. Es war ihm bei eigener

Lebensgefahr nur möglich, eins seiner Kinder zu ergreifen und bei Seite zu schleudern, während das andere, ein etwa vier Jahre alter Knabe, vor den Augen des Vaters von der Maschine erfasst und zerfleischt wurde. Der Knabe, welcher ganz verstimmt war, starb wenige Minuten darauf.

**Verunglückte Fischer.** Aus Danzig wird der „Köln. Ztg.“ vom 24. d. telegraphirt: Von 20 Booten, welche mit voller Besatzung gestern vom Fischerdorfe Heubude ausfahren, sind nur wenige zurückgekehrt. Ein heftiger Schneesturm überraschte die Fischer auf See und brachte die Boote zum Kentern. 20 Familienväter und deren Söhne sind ertrunken, viele werden außerdem noch bis heute vermisst.

**Karnevals-Zwischenfälle.** Der „Pester Lloyd“ stellt mehrere graufige Vorkommnisse zusammen, die sich in letzter Zeit in verschiedenen Städten bei Tanzfestlichkeiten ereignet haben. In einem Tanzlokal der Sektion Vicaria in Neapel kam es zu einem heftigen Streit zwischen zwei Matrosen, der bald, da alle Anwesenden eingriffen, in eine blutige Schlacht ausartete. Man griff zu Revolvern und Messern. Von den Streitenden blieben sechs todt, elf waren schwer und einundzwanzig leichter verwundet. Die Wachen, von denen eine getödtet und acht verwundet wurden, nahmen, nachdem Succurs herbeigeleitet war, achtundvierzig Verhaftungen vor. Aus Syrakus wird geschrieben: Auf dem am Faschingsdienstag in unserem Theater stattgehabten Maskenball machte sich namentlich ein als „Dämon der Finsterniß“ verkleidetes Mädchen bemerkbar, das einen jungen Mann in fröhlichster Laune durch den Saal verfolgte und scherzhafterweise quälte; man sah die beiden später noch einige Male Arm in Arm den Saal durchwandeln, worauf sie verschwanden. Da hörte man in einer der Nebenlokalitäten plötzlich einen furchtbaren Schrei; der junge Mann lag, aus einer tiefen Brustwunde blutend, auf dem Boden, neben ihm stand die Maske, ein Küchenmesser in der Hand. Sie machte keinen Versuch, die That zu leugnen, sondern ließ sich ruhig verhalten, indem sie sagte: „Ich war seine Braut; er hat mich verlassen, ich habe geschworen, ihn zu tödten.“ Ein zweiter blutiger „Maskenscherz“ ereignete sich auf einem Volks-Maskenball. Zwei als Krieger kostümierte Arbeiter waren wegen eines Mädchens in Streit gerathen, der bald recht heftig wurde. Die Gegner hieben mit ihren hölzernen Schwertern aufeinander ein und griffen sodann, als diese zerbrachen, zu den Messern. Nach kurzer Zeit wälzten sich beide in ihrem Blute. Einer der Verwundeten starb nach wenigen Stunden infolge der erhaltenen Wunden, der zweite beklagt den Verlust eines Auges.

**Aussetzung von Kindern.** Wie der „Biel“ aus Belostok in Rußland berichtet, freite ein vermittelter Bauer um eine junge Bauerin, die seinen Bewerbungen nicht abgeneigt war, nur forderte sie die Entfernung der Kinder, die der Bauer aus erster Ehe hatte, aus dem Hause. Eines Tages führte der Bauer seine Kinder, ein 5jähriges Mädchen und einen 3jährigen Knaben, unter dem Vorgehen, er bringe sie zur Tante in Pension, in den Wald, wo er ihnen die warmen Kleider abnahm und sie abseits vom Wege aussetzte. Zwei Tage später fanden Bauern, welche in den Wald nach Holz fuhren, die beiden Kinder erfroren unter einem Baum vor. Aus den Spuren ist zu ersehen, daß die armen Kleinen erst lange im Schnee herumgewandert waren, ehe sie sich ermattet unter dem Baume niederließen. Die ältere Schwester hatte den Kopf des Brüdchens mit ihrer Schürze umwickelt und dessen Füße in ihr Tuch eingehüllt und ihn eng umschlungen. Der unmensliche Vater wurde verhaftet.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Breslau.

vom Thor, sehnsüchtig schaute er zu dem Zimmer hinauf, das seine Gattin bewohnte. Berrieth ihr nicht ein frohes Ahnen sein kommen, sagte ihr nicht eine prophetische innere Stimme, daß nun die Tage der Angst und Sorge um den geliebten Gatten vorüber seien und Freude und Glück wieder in ihr Haus zurückkehren? Aber das liebe Antlitz Ellens erschien nicht am Fenster, gewiß saß sie an der Wiege ihres — seines Kindes! Da trat ein alter ergrauter Diener seines Hauses aus dem Thor und schlug den Weg nach dem Walde ein. Leichenblässe überzog sein gesuchtes Antlitz, als er seines Gebieters ansichtig wurde, und der Schreck schien ihm den Fuß an den Boden zu fesseln. „Nun, Thomas — man hat mich wohl nicht erwartet. Das Erschaunen hat Dich sprachlos gemacht?“ sagte Hamilton, an den alten Mann herantretend und die Hand auf seine Schulter legend. „Bei Gott, Herr, niemand glaubte Euch jemals wieder zu sehen, nachdem die Kunde des Unglücks bei Langside und Murrays strenges Urtheil auch bis zu uns gedrungen war.“ brachte der Greis mühsam hervor. „Ich bin frei, Thomas, eine Anwandlung von Großmuth oder — Furcht hat den Regenten bewogen, uns zu begnadigen.“ erläuterte Rothwellangh. „Was konnte ihm auch an unserem Tode liegen? Unsere Güter haben für ihn größeren Werth und auf

diese hat er denn auch redlich seine habgierige Hand gelegt. Aber wo ist mein Weib, Thomas, finde ich sie in ihrem Zimmer?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, wollte er fort ins Haus eilen. Aber der Alte hielt ihm am Arme fest, und dem Lord erging es nicht, daß dessen Hand leise zitterte. „Warum hältst Du mich auf, Mensch?“ fragte der junge Mann bebend, „was ist mit dem Meinigen geschehen?“ „O Herr — —“ „Am Gottes willen, Unglücklicher, rede, oder ich zermalme Dich!“ schrie der Lord in höchster Erregung. „Sind sie todt, ermordet?“ Der Diener schüttelte sein graues Haupt. „Nein, Herr, sie sind nicht todt!“ versetzte er leise. Ein tiefer Seufzer erleichterte die angst-erfüllte Brust Hamiltons. Nun, dann will ich zu ihnen, und sollte der Weg durch die Hölle führen!“ rief er, indem er den Arm des Alten zurückschleuderte und einige Schritte vorwärts that. „Sie sind nicht hier, edler Lord.“ sagte der Greis, „sie haben das Schloß verlassen.“ Rothwellangh sah den Diener fragend an. „Zum Henker, so sprich doch endlich und mach dieser peinigenen Ungewißheit ein Ende!“ herrschte er dem Domestiken zu. „Du trägst etwas in Dir, was Du verschweigen müchtest! Du zögerst, mir die volle Wahrheit zu sagen und verklärstest dadurch

nur die Dualen der Trennung; jetzt fordere ich Alles zu wissen, sei es auch das Schwerste. Wo befindet sich Frau und Kind?“ Thomas deutete mit der Hand nach dem Walde. „Dort!“ hauchte er kaum vernehmbar. „Im Walde? — ohne Obdach?“ „Laßt Euch erzählen, Herr, aber seid gefaßt, es ist eine traurige Geschichte.“ „Führe mich zu ihr und theile mir unterwegs mit, was Du weißt.“ befahl Hamilton. Sie gingen, aber der Lord hatte Mühe, seine Schritte zu maßigen, der alte Mann ging ihm zu langsam. „Wie kommt meine arme kranke Gattin in den Wald bei dieser eisigen Luft? Wo hat sie mit dem zarten Kindchen Schutz und Obdach gefunden?“ fragte Rothwellangh, als der Diener noch immer zögerte. „In voriger Nacht wurden wir plötzlich durch heftiges Pochen an das Thor aus dem Schlafe geweckt,“ begann Thomas endlich mit unsicherer Stimme, während er seine Erzählung selbst öfter unterbrach, wie um die mildeste Form für das was er mitzutheilen hatte, zu suchen. „Es war Sir James Machaen, der mit drei Bewaffneten zu Pferde Einlaß begehrte und Eure Gemahlin zu sprechen verlangte. Ich erklärte ihm, daß er bis morgen warten müsse, jetzt sei keine Zeit zu Besuchen und überdies sei unsere Herrin krank. Aber der Lord achtete nicht darauf; mit den Worten: Jetzt bin

ich Herr in diesem Hause! stürmte er mit seinen Begleitern die Treppe hinauf und in das Zimmer Eurer Gemahlin.“ „Der Bube!“ knirschte Hamilton. „Ich war ihm gefolgt,“ fuhr Thomas fort, „und war Zeuge, wie er ein Papier aus der Tasche zog und der Dame zeigte. Es war die Urkunde, nach welcher Murray ihm als Belohnung für treue Dienste das Gut Woodhouse schenkte und ihn ermächtigte, dasselbe sofort in Besitz zu nehmen. Vergabens war das Flehen der bleichen, schwachen Frau, vergebens hielt sie ihm das unschuldige Kind entgegen, um Barmherzigkeit nur für diese Nacht noch bittend, — der Wütherich lachte ihr höhrend ins Gesicht. Das Weib soll dem Manne folgen, sagte er mit bitterem Spott, nun so geht auch Ihr und sucht Euren königlich gesinnten Gatten auf, Ihr findet ihn auf dem Kirchhofe zu Edinburg, freilich mit abgeschlagenem Kopfe.“ Rothwellangh biß die Zähne aufeinander, daß es deutlich vernehmbar war. „Weiter!“ befahl er dann mit erzwungener Ruhe. „Als das Eure Gemahlin vernahm, schaute sie den Schändlichen mit einem Blick an der mir unbergänglich bleiben wird, mit einem Blick, der ihm bis ins innerste Mark gedrungen sein muß.“ (Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C M B I.G.



**Standesamts-Nachrichten von Siek.**  
 Monat Januar.  
 Geboren.  
 Am 2. Tochter dem Anbauer Johann Joachim Heinrich Tsch in Hoidorf, 5. Sohn dem Fuhrer Hans Ulrich Matthias Kröger in Kronshorst, 7. Tochter dem Anbauer Claus Joachim Grieb in Hoidorf, 20. Sohn dem Schmied Friedrich Wilhelm Martin Wahrmann in Papendorf.  
 Aufgehoben.  
 Am 20. Friedrich Wilhelm Schacht in Langeloh mit der unverheirateten Catharina Maria Magdalena Siemsen dahier.  
 Gestorben.  
 Am 25. Ehefrau Maria Margaretha Dorothea Engelmann, geb. Burmeister, in Hoidorf (Bornel), 55 Jahre.

**Anzeigen.**

**Holzverkauf im Sachsenwald.**

Am Mittwoch, den 7. März cr., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, im hiesigen Landhause:

- a. **Holz:** Kiefern Brunstorf, Dassen-dorfer Horn 10 Nm. Weißbuche, Klob. Rothb., Krepshörn 925 Kie. Stang. III. 725 desgl. IV. Buchsbege 10 Buch. Klob. Aumühle, Schadenbel 4 Buch. Klob. Altenbau 2 Buch. Klob.
  - b. **Brennholz:** Brunstorf, Dassen-dorfer Horn 244 Buch. Klob. Kröp-pelshagen, Brandhorst 216 Buch. Klob. 18 Knüpp. 11 Eich. Knüpp. 106 Birk. Klob. 149 Knüpp. Rothb., Buchsbege 284 Buch. Klob. 250 Knüpp. 450 Reis, Aumühle, Schadenbel 6 Buch. Klob. 1 Knüpp. 30 Reis. Altenbau 157 Buch. Klob. 6 Knüpp. 157 Reis, Wohltorf, Krogbusch 2 Birk. Knüpp. 76 Nadelb. Klob. Bent. Lohse 1 Birk. Klob. 1 Knüpp. 16 Nadelb. Klob. Rothb. Berge 21 Nadelb. Klob. 1 Knüpp. (H 0636b)
- Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/2 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.  
 Friedrichsb., den 25. Februar 1888.  
**Der Oberförster.**

Naheburg, den 24. Februar 1888.  
**Holzverkauf.**  
 Forstrevier Pinan.

Am **Dienstag, den 6. März, Vormittags 10 Uhr,** in der Gastwirtschaft der Witwe Stamer in Schönberg, aus dem Breitenbruch, Schönberger u. Linauer Zuschlag:  
 15 Nm. Eichen-Kloben I. u. II. Kl.  
 25 Nm. Eichen-Milchholz.  
 ca. 315 Nm. Buchen-Kloben I. u. II. Kl.  
 130 Nm. Buchen-Knüttel.  
 220 Haufen Abfall - Durchforstungs- und Knüttelholz.  
 Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.  
**Der Kreis-Ausschuß.**

**Submission.**

Zur Wege der Submission soll für Rechnung des hiesigen **Verschönerungs-Vereins** vergeben werden:  
 Die Herstellung einer Einfriedigung nebst Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, bestehend in: 76 behobelten eichenen Pfählen, den nöthigen geschnittenen hölzernen Latten und 165 Meter eiserner Ketten.  
 Die Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, weitere Auskunft über die Anlage erteilen die Herrn **C. S. Schacht** und Zimmermeister **Hughafe**.  
 Annahmehabhaber werden ersucht, ihre Angebote, die sich auf Uebernahme des Ganzen oder der Lieferung der Holzarbeiten und der Ketten getheilt beziehen können, bis **Sonnabend, 3. März d. J., Mittags 12 Uhr,** beim Unterzeichneten vorzuliegen einzureichen.  
 Der Vorstand behält sich die Auswahl unter den Angeboten vor.  
 Ahrensburg, den 20. Februar 1888.  
**Der Vorstand.**  
 Ziese.

**Wilhelm Grube**  
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**Aa- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.**  
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %.**  
**Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.**

**Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen**  
 liefert zu Fabrikpreisen  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
 Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

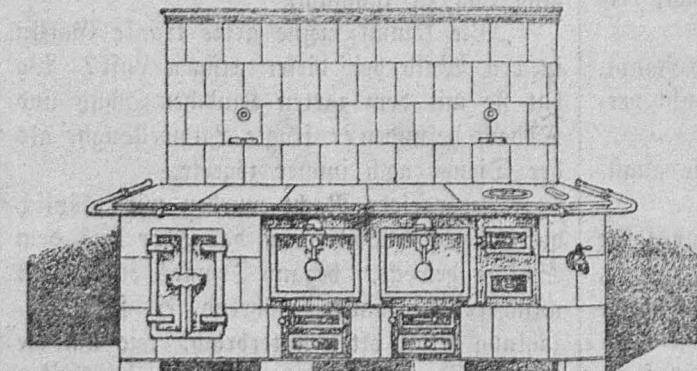
**Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.**  
 Die Ziehung I. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Antheile:  
 1/4 50 M., 1/2 25 M., 1/4 12 1/2 M., 1/8 6 25 M., 1/10 5 M., 1/10 3 25 M., 1/20 2 50 M., 1/20 1 75 M., 1/40 1 50 M., 1/64 1 10 M. Amtl. Rissen für alle 4 Classen 1 M.  
 Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Renth. 1/4 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/10 20 M., 1/16 12 1/2 M., 1/20 10 M., 1/24 6 50 M., 1/40 6 M., 1/48 3 50 M.  
 Bei d. lgt. Ziehung wurd. d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. etc. bei mir gezogen.  
 Marienburger Loose 3/4 17 1/2 c. a 3 M., 11 z. 30 M., Halbe 1 50 M., 11 Halbe 11 M.  
 Kreuz-Loose a 1 M., 11 z. 10 M., Barletta 100 Lire-L., 3/4 20/5. a 35 M. Bto. u. Lisse 30 Pf.  
 Ferner empfehle mich zum  
**An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse**  
 Provision 1/10 Prozent. Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.  
**Aug. Fuhse, Bank-geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79**  
 im Faberbaue.  
 Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

**Caffee**  
 in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,  
 sowie  
**Caffeemehl**  
 in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess, empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

**Ich, Anna Csillag,**  
 mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Perle-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverwendeten Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopfs als auch Bartthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und beharrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
 Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik  
**Anna Csillag,**  
 Berlin, Gr. Hamburger Straße 31.  
 persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Aechtheit der Haare überzeugen kann.



**J. Fr. Wolf, Cöppermeister,**  
 AHRENSBURG,  
 empfiehlt sich zur  
 Anfertigung, Reparatur und Reinigung von  
**englischen Herden.**

Die **Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:  
 Feinste Parfümerien:  
 Eau de Cologne, Ess-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang = Nlang, Moschus u. andere.  
 P o m a d e n:  
 Haaröl, Mandellöle, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mund-pillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Säfte.

Zu beziehen durch **G. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg:  
 Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben eine billige Ausgabe des höchst interessanten Buches  
**69 Jahre am preussischen Hofe.**  
 Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin **Sophie Marie Gräfin v. Doss.**  
 Mit einem Porträt in Stahl.  
 5. Auflage.  
 Preis elegant broch. M. 6.—, gebd. 7.50.

Wegen vorgerückter Saison soll mein Lager **Wollenwaaren** ausverkauft werden, worunter sich noch befindet ein Pothen sehr hübscher **Kopf- und Taillentücher, Hüllen, Kapotten für Damen und Kinder, Herren- u. Damen-Westen, Unterzeuge etc.,** sowie ein kleiner Vollen **Tischdecken.**  
**H. Peemöller.**  
 Ahrensburg.

Die für **Schleswig-Holsteinische Landgemeinden** wichtigsten **Gesetze und Verordnungen,** theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem **Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann** zusammengestellt von **G. Ziese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1.25 Mark.  
 Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut:  
 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagd-polizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizei-Gesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realitäten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ab-lösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grund-stücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserleitungs-ordnung für die Kreisdistricte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gefinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wich-tigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.  
**G. Ziese's Verlag,**  
 Ahrensburg.  
 Gegen Einwendung von M. 1.35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

**Fertige Betten**  
 mit neuen Federn reichlich gefüllt, à Stand (1 Oberbett 120 ctm. breit, 1 Unterbett, 2 Kissen), für 20 Mark ver-endet unter Nachnahme  
**Die Bettengroßhandlung**  
**Heinrich Kirschberg**  
 Berlin C.  
 Spandauer Brücke 1 B.


**Einfriedigungs-Draht,**  
 mit und ohne Stacheln, empfiehlt zu Fabrikpreisen Ahrensburg, **H. Peemöller.**  
**Leidende** finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Fran Dr. Schirmer,** Berlin, Lußowistraße 73 pt.

**Hüte & Mützen**  
 besonders **Koufirmandenhüte**  
 schon von **1 M. 80 Pf.** an, empfiehlt bestens **Baeger, F. Bruss' Nachf.,** Kürschner u. Mützenmacher, Ahrensburg.

Die Beleidigung, welche ich auf der Holzauktion am 30. Jan. d. J. in Sandesneben in erregtem Zustande gegen den Zimmermeister **Wulf** in Ahrensburg ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
**G. Stamer-Sandesneben**

**1 Arbeiterwohnung**  
 ist auf dem Hofe P o m o n a noch zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

**Aushirt**  
 gesucht zu baldigem Antritt, womöglich Melker.  
**C. v. Campe, Farmsenerode**



**Chocoladen und Cacao's**  
 der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck** in Cöln.  
 23 Hof-Diplome, 22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.  
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
 Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

**Fahrplan**  
 der **Oldesloe - Schwarzenbekel Eisenbahn,**  
 vom 1. Oktober 1887 an.

1. Oldesloe-Schwarzenbekel.				
Stationen:	1-3	1-3	1-3	1-3
Oldesloe ab	8,01	11,27	2,45	6,45
Nolfshagen	8,11	11,38	2,59	7,00
Mollhagen	8,22	11,51	3,15	7,15
Trittau	8,36	12,11	3,51	7,30
Möhlen	8,49	12,26	4,12	7,45
Schwarzenbekel an	8,58	12,37	4,25	7,58

**Burcht mit der Marke „Anker“**  
 Sicht- u. Rheumatismus- Seidenen ist hiermit der eadte  
**Rain-Gepeller**  
 mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.  
 Berechtigt in den meisten Apotheken.

**Verkehrsnachrichten.**  
 Hamburg, den 28. Februar.  
 Weizen fest. Angeboten 128-132 Pf. Mehl feiner zu M. 165-175, 128-132 Pf. Mehl feiner zu M. 165-175, 125-130 Pf. Amerikaner zu M. 150.-  
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu M. 92-100, Amerikaner Western zu M. 120 bis 120, 124-127/8 Pf. Mehlbunger zu M. 122-128.  
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu M. 90-105, Ränische zu M. 125 bis 130, Holsteinische und Mecklenburger zu 130-140, Saale und Denerreichische zu 140-150, Cevalter zu M. 160-185.  
 Hafer fest. Holsteiner zu M. 108-110, Mecklenburger zu M. 118-125, Russischer zu M. 95-115.  
 Buchweizen. Französischer zu M. 120-130, Solsteiner zu M. 130-145 zu notiren.  
 Erbsen, Futter- zu M. 120-125, Bohnen zu M. 130-160 offerirt.  
 Mais, Amerikaner zu M. 115-116, quantin zu M. 130-140 angeboten.  
 Rübsöl still, loco M. 47 Brief.  
 Leinöl fest, loco M. 40 1/2 Br.  
 Petroleum ruhig, loco M. 7.40 Br., August M. 7.30 Br.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19